

Ein Zahlen-Kuriosum

Autor(en): **G.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 33

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das neue Schulhaus in Wiler bei Utzenstorf. Stirafront und Nordseite.

Sehr wahrscheinlich kam es ihnen gar nicht so unerwartet, als im letzten Jahre die Erziehungsdirektion ihr altes, über hundertjähriges Schulhaus etwas eingehender betrachtete und ziemlich eindringlich einige Aenderungen wünschte. Und wirklich, wenn dieses alte Gebäude mit den kleinen Fenstern und dem verwetterten Gesicht als Wohnhaus auch noch gehen mag, für eine zweiteilige Schule mit einer großen Schülerzahl war es doch zu „schütter“. Man sagt, die Buben hätten sich den Spaß gemacht, in der Schulstube zu hornussen und hätten den Hornuß vorn im Zimmer mit Tafeln abgetan, den die andere Partei hinten von einem Dredklümplein losgeschlagen hatte. Und mit den Fensterscheiben hätten sie sich auch allerhand Späße erlaubt. Item, übel genommen hat das alte, einem runzeligen Mütterchen gleichende Haus nicht mehr viel, war es doch mehr als hundert Jahre alt und hatte seine Pflicht redlich getan. Und auch damals, anno 1833, als es auf die Grundmauern des abgebrochenen und versteigerten, ersten Schulhauses gebaut wurde, hat man solchen Bauten noch nicht die Bedeutung von heute beigemessen. Sie wurden erstellt, schlecht und recht, wie man es verstand und in den Gemeindeversammlungen wird es geheißen haben: „Es wärds dänkt wohl tue, es bruuchi da kei Lufus“.

Heute ist das alte Haus auch verkauft, es steht nun, vorläufig vereinsamt, an der Straße und blickt etwas neidisch zu seiner schönen, jungen Tochter, dem neuen Schulhaus hinüber, das etwas unterhalb auf weitem Plage thront.

Das ist nun allerdings ein himmelweiter Unterschied! Wenn schon alles nach dem Grundsatz „einfach und gediegen“ gebaut wurde, so kann man das neue, schmucke Gebäude in der prächtig freien Lage, nahe dem Walde mit dem wunderschönen Blick hinauf zu den Alpen, nicht anders als mit dem Gefühl betreten: Wie schön haben es heutigen Tags die Schüler! Wie gern müssen sie sich an diese neuen, praktischen und bequemen Schultische setzen, wie leicht muß ihnen das Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen gehen in diesen von Licht und Sonne durchfluteten Räumen! Da ist nichts Beengendes, nichts Drückendes, nichts Unschönes, nichts, das einem nicht aufmunterte und beglückte! Hoffentlich vergessen sie vor lauter Schauen das Lernen nicht! Doch, machen wir einen Rundgang durch dieses neue Haus, das auf den ersten Blick zum Verweilen einlädt. Der Eingang ist auf der Nordseite und geht durch eine hübsche Vorhalle, über welcher ein schöner Balkon ist. Ein breiter Gang in hellen, wohlthuenden Farben nimmt uns auf, es ist schon mehr ein Vestibül. In der Ecke plätschert ein Brunnlein in grüner Verkleidung, an der Wand tickt die Uhr mit der

automatischen Glöde. Der Abwart wird mit Läuten nichts zu tun haben. Der Boden ist Hartasphalt. Wir steigen zuerst eine Treppe tiefer und kommen zum geräumigen Gemeindefaal, in dem die Vorträge und abendlichen Gottesdienste abgehalten werden. Wiler gehört zur Kirchgemeinde Utzenstorf und für die ältern Leute werden regelmäßig Gottesdienste im Schulhaus abgehalten. Sodann sind ebenfalls im Souterrain Bade- und Douchenanlagen mit Umkleideraum für die Schüler, eine Einrichtung, die besonders erfreut! In den Nebenräumen ist die Zentralheizung mit einem großen Boiler, ferner sind die Keller für die Wohnungen eingebaut. Im Parterre befinden sich zwei große Schulzimmer, beide mit neuesten Schultischen und Stühlen von der Schulmöbelfabrik Christen in Roggwil ausgestattet. Im ersten Stod ist das Handarbeitszimmer, ferner das Lehrerzimmer und die Lehrerwohnung, im zweiten die Wohnung für die Lehrerin, diejenige des Abwarts, ein großer Raum für Handfertigkeit, der eventuell später als

Schulzimmer ausgebaut werden kann, alles in sehr zweckmäßiger Aufteilung, hell, freundlich, gediegen, mit vielen Wandchränken, Boiler, elektrischen Kochherden, Barfettböden, großen Fenstern mit prächtiger Aussicht, Wohnräume, in denen das Glück und der Frieden zum vorneherein zu wohnen scheinen!

Unten vor dem Hause, wo ein großer Spielplatz sich dehnt, plätschert ein neuer Brunnen, auf der Ostseite befinden sich die Gärten. Das Haus ist im guten Bernerstil gebaut und paßt vortrefflich in die freundliche Umgebung. Es wurde von Herrn Architekt Lehner in Kirchberg erstellt. Die Einweihung fand am Sonntag den 28. Juli statt und gestaltete sich zu einem richtigen Volksfest, an dem nicht nur ganz Wiler, sondern auch viele Leute an den umliegenden Ortschaften teilnahmen. In allen Klang die Freude mit über die schöne neue Bildungsstätte, die dem kleinen, lieblichen Dörflein zum Segen gereichen möge! A. V.

Ein Zahlen-Kuriosum.

Der Mathematiker A. Hall hat vor Jahren eine sehr merkwürdige Rechnung entdeckt, die man im Familienkreise leicht zu einem staunenweckenden Kunststück verwenden kann:

$$\begin{aligned} 1 \times 9 + 2 &= 11 \\ 12 \times 9 + 3 &= 111 \\ 123 \times 9 + 4 &= 1111 \\ 1234 \times 9 + 5 &= 11111 \\ 12345 \times 9 + 6 &= 111111 \\ 123456 \times 9 + 7 &= 1111111 \\ 1234567 \times 9 + 8 &= 11111111 \\ 12345678 \times 9 + 9 &= 111111111 \\ 123456789 \times 9 + 10 &= 1111111111 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} 1 \times 8 + 1 &= 9 \\ 12 \times 8 + 2 &= 98 \\ 123 \times 8 + 3 &= 987 \\ 1234 \times 8 + 4 &= 9876 \\ 12345 \times 8 + 5 &= 98765 \\ 123456 \times 8 + 6 &= 987654 \\ 1234567 \times 8 + 7 &= 9876543 \\ 12345678 \times 8 + 8 &= 98765432 \\ 123456789 \times 8 + 9 &= 987654321 \end{aligned}$$

Wem es Spaß macht, der versuche, mittels der Zahlentheorie hinter diese Gesetzmäßigkeit zu kommen. Kurios ist die Rechnung sicherlich, sodaß sie auch dem Spaß machen wird, der von Rechnerei nicht viel versteht. G. S.